

Wirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 4. Dezember 1976

Nr. 241 (2 847) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Gesetz unseres Lebens

Unser Volksfest, das wir am 5. Dezember feiern — der Tag der Verfassung — ist in diesem Jahr herausragender politischer Ereignisse, im Jahr des XXV. Parteitags der KPdSU besonders bemerkenswert. Unser Land bereitet sich vor, den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit würdigen Arbeitstaten zu begehen. Sechs Jahrzehnte, das ist historisch kein großer Zeitschnitt. Doch in dieser Zeit hat unser Land einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderte gleichkommt. Unter der Führung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, am dem XXV. Parteitag.

Das Sowjetvolk schreitet weiter auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus und schreibt neue markante Seiten in die Chronik der kommunistischen Epoche, neue hervorragende Siege und Errungenschaften auf der Erde und im All, die die Menschheit staunen machen.

Das Oktoberplenar (1976) des ZK der KPdSU erörterte und billigte die fünfte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR bestätigte den Staatlichen Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980, den Volkswirtschaftsplan und den Haushalt für das Jahr 1977, die neue Meilensteine auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus gestellt haben.

In der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, auf dem Plenum sind die Ergebnisse der hingebungsvollen schöpferischen Arbeit der Werktätigen unseres Landes in der nach dem XXV. Parteitag der KPdSU verflochtenen Zeit gewertet und die Hauptaufgaben der Entwicklung unserer Volkswirtschaft in der nächsten Perspektive aufgezählt.

Die Errungenschaften im kommunistischen Aufbau, die enge Geschlossenheit der Werktätigen um die KPdSU, die ständig erstarkende soziale und ideologische Einheit der sowjetischen Gesellschaft sind ein prägnanter Beweis der Vorteile des Sozialismus.

Die dynamische Entwicklung der sowjetischen Ökonomie ist die feste Grundlage für die Realisierung eines umfangreichen Programms sozialökonomischer Maßnahmen, die weitere Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der sowjetischen Menschen, die zur اسپیگیgen Entwicklung der Persönlichkeit und zur Verwirklichung der sowjetischen sozialistischen Lebensweise beitragen.

Leonid Iljitsch Breschnew betonte auf dem XXV. Parteitag bezüglich unserer sowjetischen Lebensweise: „Ein anderes Hauptergebnis des zurückgelegten Weges ist unsere sozialistische Lebensweise. Die Atmosphäre wahren Kollektivismus und der Kameradschaftlichkeit, Geschlossenheit und Freundschaft aller Nationen und Völker des Landes, die sich von Tag zu Tag festigen, die gesunde Moral, die uns stark und standhaft macht, das sind die markanten Züge unserer Lebensweise, das sind die großen Errungenschaften des Sozialismus, die unserer Wirklichkeit in Fleisch und Blut übergegangen sind.“

Es ist eine unwiderlegbare Tatsache: Unser Volk ist Herr des Landes, ihm gehören alle Reichtümer, ihm gehört die ganze Macht. Repräsentative Organe der Volkswirtschaft, die in sich zugleich die Züge einer staatlichen und gesellschaftlichen Organisation vereinen, sind die Sowjets der Werktätigenorganisationen, in denen außer den Deputierten Millionen Aktivistinnen der Sowjets mitwirken. Von der wahren Volkswirtschaft der Sowjets spricht prägnant die gegenwärtige Zusammensetzung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR: 50 Prozent der Deputierten sind Arbeiter und Kolchosbauern, 30 Prozent — Parteilose, 35,5 Prozent sind Frauen.

Unsere sowjetische Verfassung, die Verfassung des siegreichen Sozialismus, gewährleistet den sowjetischen Menschen wahre Freiheit und große soziale und politische Rechte. Der sowjetische Mensch hat solche Freiheiten und Rechte, die in keiner anderen Gesellschaft außer der sozialistischen möglich sind: das Recht auf Arbeit, auf materielle Versorgung im Alter, bei Krankheit und bei Verlust der Arbeitsfähigkeit. Die Sorge um den Menschen ist das höchste Prinzip des Sozialismus. Das zeigen auch überzeugend die von der 5. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR angenommenen Gesetze über den Staatlichen Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980, über den Volkswirtschaftsplan und über den Haushalt für das Jahr 1977. Im Jahr 1980 wird das nationale Einkommen im Vergleich zu 1975 um 26 Prozent anwachsen. Der absolute Zuwachs wird 99,5 Milliarden Rubel betragen. Die realen Einkommen der Bevölkerung werden im Planjahr fünf pro Kopf der Bevölkerung um 21 Prozent anwachsen, 50 Millionen Sowjetmenschen werden im Planjahr fünf neue Wohnungen bekommen oder ihre Wohnungsverhältnisse verbessern. Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten wird um 17 Prozent anwachsen und Ende des Planjahres 170 Rubel betragen, die Arbeitsentlohnung der Kolchosbauern wird um 26 Prozent anwachsen. Die Auszahlungen aus dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds werden 1980 117 Milliarden Rubel betragen — etwa 450 Rubel pro Kopf der Bevölkerung.

Um diese Pläne zu erfüllen, ist es nötig, daß jeder Sowjetbürger hohes Pflichtbewußtsein und Verantwortungsbüßgefühl vor der Gesellschaft bekommt. Jeder muß Bürger im vollen Sinne des Wortes sein, sich verantwortlich fühlen für die allgemeine Volkswirtschaft.

Im Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU

Über die Ergebnisse des Freundschaftsbesuchs des Genossen L. I. Breschnew in der Sozialistischen Republik Rumänien

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat die Ergebnisse des vom 22. bis 24. November d. J. stattgefundenen Freundschaftsbesuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in der Sozialistischen Republik Rumänien erörtert und schätzt die Bedeutung seiner Verhandlungen mit dem Generalsekretär der RKP und Präsidenten des SRR, Genossen N. Ceausescu, und den anderen rumänischen Staatsführern sowie die Erklärung über die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit und der brüderlichen Freundschaft zwischen der KPdSU und der RKP, zwischen der Sowjetunion und Rumänien hoch ein.

Die Erklärung stellt ein großes langfristiges Programm für die Vertiefung und allseitige Entwicklung der sowjetisch-rumänischen Beziehungen dar, die sich auf der Grundlage des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe von 1970 und der darin dargelegten Ziele und Prinzipien gestalten.

Diese Erklärung legt die Perspektivrichtungen für die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen zwischen der Sowjet-

union und Rumänien in verschiedenen Bereichen sowohl auf bilateralen Grundlage als auch im Rahmen der Organisation des Warschauer Vertrags und des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe fest, erschließt neue Horizonte in der traditionellen brüderlichen Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen und dem rumänischen Volk und verwandelt auf die Notwendigkeit einer wesentlichen Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen und einer beschleunigten Entwicklung der Kooperation und Spezialisierung in der Produktion.

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstreicht die große Bedeutung der vorgesehenen Maßnahmen zur Erweiterung des Zusammenwirkens zwischen der KPdSU und der RKP nach den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus und der Gleichberechtigung im Geiste gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung. Dieses Zusammenwirken, das ersprießliche Verbindungen zwischen den Zentralkomitees der Parteien, den lokalen Parteorganisationen, den parteilichen Forschungszentren und den Massenmedien um-

faßt, spielt die bestimmende Rolle bei der Vertiefung der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit.

Das Politbüro des ZK der KPdSU stellt mit Genugtuung die Gemeinsamkeit der außenpolitischen Bestrebungen beider Länder fest, was im gemeinsamen Kampf der UdSSR und der SRR mit den anderen sozialistischen Ländern für dauerhaften Frieden und internationale Sicherheit, für Einstellung des Wettstreits und für die unveräußerlichen Rechte aller Völker auf freie und unabhängige Entwicklung seinen Ausdruck findet.

Das Politbüro des ZK der KPdSU ist der Ansicht, daß die konsequente Verwirklichung der während des Besuchs des Genossen L. I. Breschnew erzielten Vereinbarungen die sowjetisch-rumänischen Beziehungen auf ein neues, noch höheres Niveau heben und zweifellos sowohl den Interessen des sowjetischen und des rumänischen Volkes als auch den Interessen der weltweiten Festigung der Geschlossenheit und Einheit der sozialistischen Länder und der Verstärkung des Einflusses ihrer abgestimmten Politik auf die internationale Entwicklung entsprechen wird.

Wintersonnen der Landwirte

LANGST ist der Winter da. Die nördlichen Gebiete des grenzenlosen Kasachstaners Ackers liegen unter einer weichen Schneedecke. Und wieder machen sich die Landwirte Sorgen. Sie denken schon an die Ernte des nächsten Jahres. Sie antworten mit Stoßarbeit auf den Aufruf der Kokschtetawer Landwirte, entfalten ebenfalls weitgehend den sozialisti-

schon Wettbewerb um eine schnelle und qualitative Vorbereitung auf die Frühjahrsarbeiten, pflügen den riesigen Schneeecker und reparieren auf Hochtouren die landwirtschaftliche Technik. Heute berichten wir eingehender darüber, wie in den Wirtschaften der Republik mit jedem Tag immer mehr Landmaschinen vom „Stapel“ laufen.

Landmaschinen werden instand gesetzt

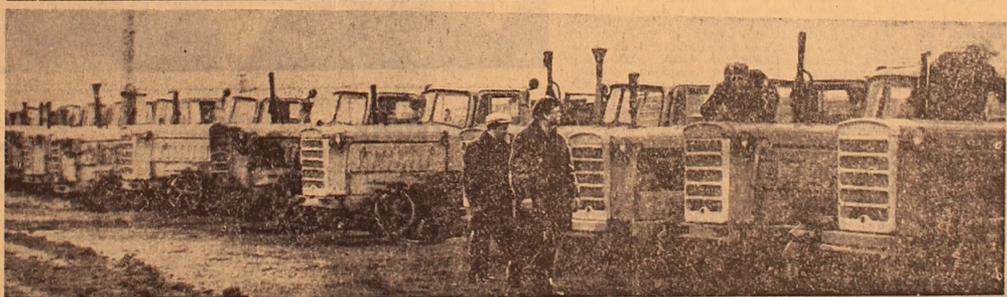
SEMIPALATINSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Borodulchinski“ verlieren während der Reparatur der Technik keine Stunde Zeit. Die Reparaturarbeiten verlaufen nach der Filebandmethode, die ein hohes Tempo und vortreffliche Qualität der Arbeit gewährleistet. Am Werk sind die erfahrensten Mechaniker und Techniker. Laut Plan sollten sie im IV. Quartal 20 Traktoren fertigstellen. Heute ist diese Aufgabe bereits bewältigt, außerdem hat die Kommission eine Reihe Sa-

synski“ und „Kalininski“ funktionieren nicht nur zentrale Maschinen und Traktoren-Werkstätten. Es gibt solche in jeder Sowchostabteilung. URSALSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Ljowoschtschnol“ wurden als erste im Gebiet mit den Aufgaben in der Reparatur der Landmaschinen fertig. Begonnen hatte man hier mit der Reparatur sofort nach Ernteschluß. Eine große Hilfe leisten den Wirtschaften das Reparaturwerk und der Betrieb der Gebietsvereinigung „Kasachostechnika“.



Unaufhaltsam wächst die Zahl der einsatzbereiten Technik im Sowchos „Serja“. Gebet Zelnograd. Heute sind hier schon 34 Traktoren repariert. Viele Mechanisatoren leisten bei der Reparatur mühselige Arbeit, und als Beste sind Nikolai Sängler und Leonid Scherastjow zu nennen. Mehrere Jahre arbeiten sie Schulter an Schulter, sind gute Freunde, aber auch ernste Rivalen im sozialistischen Wettbewerb.

Fotos: J. Osterle



Über das Soll hinaus

Bald hier, bald dort sprühen ganze Bänder von Funken beim Elektroschweißen durch den Raum der Maschinen- und Traktorenreparaturwerkstatt des Sowchos „Salynkulski“. Unter dem Gewölbe heulen die Krabbeln. Der Klang des Metalls vermischt zu einem tiefen und dumpfen Getöse.

Abseits ist die Reparatur der Dreschmaschinen, nicht von ungefahr arbeiten hier die erfahrensten Mechanisatoren — Nikolai Musyko, Sergej Jewtschenko und Wolodimer Plötz. Jeder von ihnen hat schon mehr als zwanzig Dienstjahre hinter sich. „Die Dreschmaschinen, die von unseren Mechanisatoren instandgesetzt werden“, sagt

Entsprechend den vorhandenen Ersatzteilen wurden die Maschinen in die Werkstatt gebracht. Das sichert eine reibungslose Reparaturarbeit.

Im Rayon Tschestopolje stehen schon heute 200 Kombines in der Bereitschaftslinie. Gut geht es mit der Überholung der Technik auch in den anderen Rayons des Gebiets Kokschtetaw.

Valeri HERZOG, Korrespondent der „Freundschaft“

Wissenschaftliche Konferenz über das Schaffen N. S. Tichonows

In diesen Tagen würdigen die literarische und wissenschaftliche Öffentlichkeit, Millionen Leser im In- und Ausland Nikolai Semjonowitsch Tichonow, der Jahre alt wird.

60jährigen Geschichte könnte er mit Recht sagen: „Das war zu meiner Zeit.“ Und dabei nicht nur zu seiner Zeit, sondern auch bei aktiver Teilnahme Tichonows daran. Der Dichter eines neuen Typs, geboren durch den Oktober und geprägt durch die sozialistischen Neuerungen, kam in die Welt und in die Poesie nicht als Zeuge, sondern als Soldat, nicht als Kommentator, sondern als Schöpfer, als Werktätiger, als Pionier und lebte so in ihr sein ganzes Leben lang. Die Biographie des Menschen und des Dichters Tichonow verschmolz in eins mit der Biographie der Literatur und der Biographie des Volkes des ersten sozialistischen Landes der Welt.

Entsprechend den vorhandenen Ersatzteilen wurden die Maschinen in die Werkstatt gebracht. Das sichert eine reibungslose Reparaturarbeit.

TOKIO. Die japanische Fluggesellschaft „Japan Airlines“ hat fast ein Drittel der Inlandflüge abgesagt, weil zweite Piloten, Bordingenieur und Navigatoren die Arbeit verweigern. Schon zum vierten Mal in diesem Jahr stellt das fliegende Personal dieser größten japanischen Fluggesellschaft.

BERN. Die Zahl der Arbeitsplätze in der Schweiz ist seit 1974 um 300 000 zurückgegangen. Die Schließung von Betrieben sowie die Entlassung wirkten sich in erster Linie auf die ausländischen Arbeiter aus.

Alles um des Menschen willen, alles zum Wohl des Menschen

SOZIALISTISCHE Lebensweise... Von welchem Gesichtspunkt aus die Rede auch davon ist, wird es sich immer um den Sowjetmenschen handeln, weil er ihr Schöpfer ist, darüber, wie er lebt, arbeitet, lernt und sich erholt, was ihn bekümmert und wovon er träumt, wie sich die Menschen zueinander und zur Gesellschaft verhalten, und wie sie ihren Platz im Leben bestimmen.

Für unsere Lebensweise ist ein völlig neues gegenseitiges Verhalten der Menschen charakteristisch. Die Interessen der Gesellschaft und des Kollektivs stimmen überein mit den Interessen jedes Einzelnen. Das persönliche Schicksal ist fest mit den Erfolgen der ganzen Gesellschaft verknüpft. Und weil die Volkswirtschaft unseres Landes um des Menschen willen, um sein Wohl und Glück entwickelt wird, gehören zu unserer Lebensweise echte Menschlichkeit, Vertrauen zum Menschen.

Unsere Sonderseite ist dem Leben der Kolchosbauern der Wirtschaft „30 Let Kasachski SSR“ gewidmet. Sie erzählen über ihre Erfolge und Zukunftspläne, über das Milieu, das sie in ihrer Freizeit umgibt, und über die Beziehungen im Kollektiv. Doch, wovon sie auch erzählen, es ist verständlich, daß sie alles machen, um der Zukunft näherzurücken.



Dorfstraße in Kostantynowka. Verkehrsmittel: einst und jetzt.

...Und schließlich das wichtigste Ergebnis der vergangenen sechzig Jahre—das ist der sowjetische Mensch... Ein Mensch, der durch alle Prüfungen gegangen ist, sich selbst von Grund auf verändert hat und ideologische Überzeugtheit mit unbändiger Lebensenergie, Kultur und Wissen mit der Fähigkeit, sie anzuwenden, in sich vereinigt.

(Aus dem Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Bresnew, auf dem XXV. Parteitag der KPdSU)

So viele Orden zu zählen ist für Christian Arnolds kleinen Enkel gar nicht so einfach.

Unsere lichten Ziele

Die Fragen unserer Korrespondenten beantwortet der Kolchosvorsitzende Jakob GEHRING, Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Kandidat der Agrarwissenschaften.

„FREUNDSCHAFT“: Jakob Hermannowitsch, was könnte man zum Feiertag des ganzen Volkes, dem Tag der Verfassung der UdSSR, an der Lebensweise der Werktätigen Ihres Kolchos, der Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ ist, Bemerkenswertes finden?

Jakob GEHRING: Erstens, daß jeder Kolchosbauer den sicheren Fortschritt unseres Staates, unseres Landes fühlt, daß ein jeder in unserem Dorf sich nach Kräften und auf seine Art an den großen Taten unseres Volkes beteiligt sieht. Immer wieder bestätigt sich die Wahrheit, daß die Politik der Partei eine Sache der Millionen ist, die nach Lenins Worten über alles unterrichtet sind, weil sie über alles urteilen können und alles beubt.

„FREUNDSCHAFT“: Eine große Errungenschaft des Sozialismus ist das Recht des Menschen auf Arbeit. Dieses Recht gestattet ihm, schöpferisch zu arbeiten. Vorbildliche Kolchosbauern gibt es bei Ihnen nicht wenig, doch stellen Sie bitte einige dieser Menschen unseren Lesern vor.

Jakob GEHRING: In der Tat ist unser Kolchos ein gutes Menschen reich, eigentlich sind es die meisten. Hunderte Personen wurden mit hohen Regierungsauszeichnungen bedacht.

Christian Arnold war beschäftigt und steht er dem Schweinezüchtungs-Komplex vor. Er ist Teilnehmer der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, Träger des Leninsordens und des Ordens „Ehrenzeichen“. Ein Mann mit Mutterwitz und ein sachkundiger Landwirt. Von Jahr zu Jahr bringt uns die Schweinezucht etwa 700 000 Rubel Reingewinn, obwohl die Futterbeschaffung gar nicht so einfach ist. Besonders schwierig war es im vorigen Jahr, die Milbrüte zwang viele Wirtschaften, die Schweinezucht zu reduzieren. Christian Arnold und seine Schweinezüchter kamen auf einen guten Gedanken: Für die Schweine wurden spezielle Vorrichtungen an Luzerneerweckung gemacht, da wir auf den bewässerten Heuschlägen genügend Luzerne haben. Außerdem wurden aus dem Fernen Osten Fische zum Futter für die Tiere gebracht. Auf diese Weise konnten wir nicht nur unseren Schweinebestand erhöhen, sondern niedrige Gewichtssteigerungen erzielen. Diese Arbeit, solche Leistungen möchte ich mit einer Heidekatze vergleichen, die für unsere sozialistische Lebensweise charakteristisch ist.

„FREUNDSCHAFT“: Von der heutigen landwirtschaftlichen Produktion sprechend, verstehen wir darunter auch die hohe professionelle Kultur der Spezialisten, Mechanisatoren, Tierärzte...

Jakob GEHRING: Ganz richtig. Doch muß dabei berücksichtigt werden, daß ein Fachmann oder Mechaniker, der heute noch imstande ist, mit vollem Einsatz und Nutzen zu arbeiten, es morgen schon nicht mehr tun kann. Wie Sie sehen, ist das nicht nur ein ökonomisches, sondern auch ein soziales Problem. Folglich muß man den Leuten helfen, damit sie mit der Zeit Schritt halten können. Auf diese Weise sorgen wir für die Perspektiven der Entwicklung des Kolchos.

Ab 1. Dezember besuchen 300 Kolchosbauern den Fortbildungslehrgang an der technischen Berufsschule. Während ihres Studiums erhalten sie 120 Rubel Stipendium von uns. Das ist der Anfang

der Verwirklichung des großen Programms für Umschulung der Kader, das wir in den nächsten Jahren abschließen wollen.

„FREUNDSCHAFT“: Sie erwähnen in einem Gespräch, daß der Leiter eines jeglichen Abschnitts Fürsorge für die Menschen bekunden muß. Wie wird dieser Grundsatz im Maßstab des Kolchos ins Leben umgesetzt, welche Bedeutung messen Sie der Lebensweise der Kolchosbauern bei?

Jakob GEHRING: Es besteht die Ansicht, daß die Lebensweise konservativer als die Produktivkräfte seien. Ich bin damit nicht einverstanden. So denkt man nur dann, wenn man sich um die Lebensweise weniger kümmert. Wir stellen sie in den Vordergrund. Anfangs bauten wir die Wohnhäuser für die Kolchosbauern sogar auf Kosten der Grundstücke. Jetzt haben wir einen speziellen freien Fonds im Umfang von 1,5 Millionen Rubel gestiftet, aus dem wir den Kolchosbauern Geld für die Errichtung der Wohnhäuser leihen. Im Ergebnis vergrößert sich das Dorf jedes Jahr um etwa 60 Häuser. Jeder Bauernhof hat ein kleines Landstück für den Gemüse-, Obst- und Blumenanbau. Wir wollen 368 solcher Wohnhäuser bauen und planen dabei, alle Wohnungen der Kolchosbauern an die Zentralheizung, die zentrale Leitung mit heißem und kaltem Wasser anzuschließen. Für diese Zwecke bewilligt der Kolchos 8 Millionen Rubel.

„FREUNDSCHAFT“: Jakob Hermannowitsch, da wir nun gerade über die Zukunftspläne sprechen, teilen Sie bitte mit, wie Kostantynowka, das Zentralgehört des Kolchos, in den nächsten Jahren aussehen wird.

Jakob GEHRING: Das Dorf wird sich umwandeln, schöner und jünger werden. Schon im nächsten Jahr wollen wir mit der Errichtung des neuen Dorfkerns beginnen. Dazu sollen der Platz, das Haus für Dienstleistungen, das Handelszentrum, das Stadion mit Schwimmbecken und eine Reihe anderer Bauten gehören. Den Kolchosbauern wird das Prophylaktorium, eine Heilbäderanstalt zur Verfügung stehen, deren Bau bereits in Hochtournee verläuft.

„FREUNDSCHAFT“: Über die Ökonomie des Kolchos haben wir wenig gesprochen. Möchten Sie vielleicht kurz die Perspektive der Entwicklung umreißen?

Jakob GEHRING: Ich gestehe, das ist etwas kompliziert, denn unsere Pläne sind sehr groß und mit den Komplexplänen des Rayons verbunden. Wenn wir sie verwirklichen, wird sich die Ökonomie unseres Kolchos von Grund auf ändern. Es ist die Errichtung eines Bewässerungskanal vorgesehene, der die Wasser des Irtysch auf die Felder des Rayons Uspenka führen soll, darunter auch in unsern Kolchos. Der Kanal wird 65 000 Hektar beriebseln. Das wird gestatten, Zuckerrüben zu bauen, was für uns höchst vorteilhaft sein wird. Drei Zuckerrübenfabriken sollen im Rayon gebaut werden. Die Tierzucht wird sich viel schneller entwickeln. All das führt zu einer ganzen Revolution in der Ökonomie unserer Wirtschaften. Das sind nicht bloß Berechnungen; wir haben bereits mit den praktischen Vorbereitungen begonnen, um das Wasser des Irtysch aufnehmen und nutzen zu können.

Indem wir diese Pläne verwirklichen, denken wir in erster Reihe an den Menschen, an seine Zukunft. Ich könnte mir keine edlere Aufgaben und lichterem Ziele vorstellen.

Der Bestarbeiter des 9. Planjahres Vladimir Worboscher will den jüngeren Kollegen seinen Platz an der Drehbank nicht abtreten, obwohl der Dreher das Rentenalter erreicht hat. Auch heute erfüllt er sein Tagessoll zu 130-140 Prozent, und an der Qualität der Erzeugnisse ist nichts auszusetzen.



In unserem Kolchosmuseum ist unter anderem ein Foto zu sehen: Hilda Kromer unter Kindern am Beethovens-Denkmal, das vor dem Gebäude unserer Musikschule steht. Sie war die Begründerin der Schule und deren erste Direktorin. Als große Verehrerin der musikalischen Kultur wollte sie unbedingt, daß man den Unterricht „wie sich's gehört“ gestalte. Die Kinder der Kolchosbauern sollten an den Werken der großen Komponisten erzogen werden. Der Kolchosvorstand unterstützte die Direktorin der Musikschule, auf

Kolchoskinder spielen Beethovens Werke

Jegliche Weise, stellte ein Gebäude zur Verfügung, half die Musikinstrumente zu kaufen. Gegenwärtig werden bei uns über 100 Kinder der Kolchosbauern in den Abteilungen für Klavier, Bajan und Volksinstrumente unterrichtet. Vor neun Jahren wurden die ersten Schritte getan. In dieser Zeit haben mehrere Dutzend Schüler die Musikschule absolviert. Einige unserer Absolventen setzen ihr Studium an der Musikfachschule in Pawlodar fort. Die übrigen sind dank der musikalischen Ausbildung ästhetisch reicher geworden. In der ästhetischen Erziehung der Kinder und auch deren Eltern. Jedes Jahr geben wir mit unseren Zöglingen zwei große Konzerte für die Eltern. Das ist jedesmal ein Ereignis. Wir treten nicht nur im

Mutterstolz

Zum erstmal im Leben saß ich im Präsidium. Ich war sehr bewegt, und alles schwamm vor meinen Augen, weil die Dorfbewohner mir zu Ehren sich im Kulturpalast versammelt hatten. Vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR war ich mit dem Orden „Mutterheldin“ ausgezeichnet worden, und heute teilten sie meine Freude. Im Gesichtermeer erkannte ich deutlich nur meine Angehörigen: Johann, meine 12 Kinder und 2 Enkel. Sie lächelten mir aufmunternd zu. Viel Gutes habe ich an diesem Abend auch über meine Kinder Viktor und Lydia, gehört, so daß mein Herz vor Freude und Stolz hüpte. Das sind die Ältesten, sie haben schon ihre eigene Laufbahn eingeschlagen, und die Kleinsten gehen noch in die Schule.

Da stand ich nun vor aller Augen mit dem funkelnden Orden an der Brust. Schließlich hatte ich mich gefaßt, so daß ich mich bei den Dorfbewohnern für die warme Aufmerksamkeit bedanken konnte, auch für die Hilfe, die unsere Familie in all diesen Jahren erwiesen wurde und heute erwiesen wird. Es ist schon längst die Zeit vergangen, da man dachte, daß eine kinderreiche Familie immer in Not steckt. Mein Mann arbeitet im Kolchos und verdient schön. Außerdem bekommen wir vom Staat für jedes Kind bis 8 Jahren eine beträchtliche Geldunterstützung. So ist es mir ganz der Ehre, Erziehung und Pflege meiner Kleinen widmen.

Emilla DECKER, Mutterheldin



Die Kolchoskünstlerin Ella Bauer und Kornelius Wedel

Orchester und Alexander Schürty — den Kinderchor. Die anderen Lehrer singen selbst im Chor oder spielen im Orchester der „Lalenkünstler“. Ich glaube, sie pflegen in dieser Hinsicht die Tradition, die von Hilda Kromer stammt. Gerade wir, die Dorfintelligenz, müssen doch die Kunst im Volk popularisieren. Hilda Ernestowna ist jetzt im Ruhestand, doch sie vergißt uns nicht, kommt oft, um uns mit Rat und Tat zu helfen.

Valentina SPEISER, Direktorin der Musikschule

Das Vaterhaus

heute niemand. Das Rentenalter habe ich schon längst erreicht, möchte aber nicht zu Hause sitzen. Gewiß könnte man sich eine ruhigere Beschäftigung finden, aber ich bin mit meiner Arbeit so verstrickt, daß ich sie bei heute nicht aufgeben möchte. Ich bin meistens in unserer Holzauflagerungsstelle im Ural tätig. Doch wo ich mich auch befinde — im Ural, in unserem Kolchos-sanatorium an der Schwarzmeerküste, oder bei Verwandten in einer anderen Stadt, immer führt mich mein Weg zurück in den heimatischen Kolchos, in mein Vaterhaus, wo mein Schicksal und mein ganzes Leben sind.

Die vier Jahrzehnte, da unser Kolchos besteht, haben nicht nur das Antlitz des Dorfes verändert, sondern

Die Nerze

Ein heißer Sommertag. Lina Heidebrecht kam in die Farm, als die Morgenröte den Himmel im Osten kaum zu färben begann. Sie ging die Käfige entlang, ihre Nerze, die kohl-schwarzen, rauchfarbenen und braunen Tiere schliefen ruhig. Jetzt fühlten sie sich wohl. Doch tags, wenn die Temperatur der Luft 30 Grad erreicht, wird es den Tierchen in ihren Pelzen zu heiß. Die drückende Hitze macht sie schwach und schläfrig. In diesen Stunden ist das Personal der Farm auf der Hut. Es kam vor, daß die Nerze zu Dutzenden wegen Hitzschlag fielen. Lina ergriff den Schlauch, um die Diele der Käfige mit Wasser zu begießen. Dadurch wird es etwas kühler. Da bemerkte sie an den anderen Käfigen ihre Kolleginnen: Maria Langlitz, Lydia Genz, Irene Kirsch. „Die Sorge um unsere Pfleglinge hat die Frauen also auch aus dem Bett getrieben“, dachte Lina und fuhr fort, den Boden zu begießen. Gestern wurden sie zusammen noch spät abends die Schutzdücke getüncht, und heute waren die Frauen in aller Frühe in die Farm gekommen, ohne es zu merken, um sie zu verabreden. Sie taten alles, um ihre Zöglinge vor der großen Hitze zu schützen.

Die Feuersbrunst

„Feuer! Es brennt.“ Die alarmierenden Worte, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle Menschen aus dem Tierzucht-komplex zum Tor. Maria Isaaks Haus brennt. Als sie nach Hause gelaufen kam, war das Feuer bereits gelöscht. Im Hof standen und lagen in Unordnung ihre Sachen herum. Doch das Erste war: die klar wurde, war: das Haus ist gerettet. Aber drinnen sah es schauerhaft aus: die angekokelten Wände und Möbel schwebten noch, die Dielen waren naß und schmutzig. Maria, vom Schreck überwältigt, war außerstande, die jemand gerufen hätte, trieben alle

Ende des „Blitzkrieges“ vor Moskau

Ein Interview gewährt Generaloberst P. ARTEMEJEW

Herbst 1941. Die faschistischen Armeen setzen alles daran, Moskau, das Herz der Sowjetunion, zu erreichen. Die ganze progressive Menschheit vorfolgt mit bangem Hoffen das Geschehen an der russisch-deutschen Front. „Werden die Russen dem Ansturm standhalten?“ „Kann man Hitler zum Stehen bringen?“ Die Antwort auf diese Fragen mußte die Schlacht vor den Toren Moskaus geben.

Damals führte Generalleutnant Pawel ARTEMEJEW die Truppen des Moskauer Militärbezirks und über die Moskauer Verteidigungszone. APN-Korrespondent Boris Skworzow bat ihn, sich an jene unvergessenen Tage zu erinnern und sich über die Bedeutung der Schlacht um Moskau zu äußern.

Wie war die Lage an der sowjetisch-deutschen Front im Herbst 1941?

Es war damals eine schwere Zeit. Hitlerdeutschland hatte die Sowjetunion heimtückisch überfallen und drang nun mit gewaltigen Kräften in die UdSSR ein. Die faschistische Wehrmacht war der Roten Armee zahlenmäßig an Truppen, Panzern, Artillerie und Flugzeugen — bedeutend überlegen. Außerdem hatte die Wehrmacht, als Hitler den Krieg mit der Sowjetunion vom Zaun brach, schon bedeutende Kampfverluster erlitten, und für die Versorgung und Verpflegung der Wehrmacht arbeitete fast die gesamte Industrie der von den Faschisten eroberten Länder Europas.

Die Sowjettruppen leisteten dem Feind überall erbitterten Widerstand. Und doch waren sie gezwungen, unter dem Druck der Übermacht zurückzukehren. Aber jeder Fußbreit Boden, jede Verteidigungslinie kosteten den Feind riesige Verluste. Der „Triumphzug“, wie er während der Kampagne im Westen verliefen war, gelang den Faschisten im Osten ganz offensichtlich nicht. In den ersten 60 Tagen des Krieges mit der UdSSR hatten die Hitlertruppen schon ebenso viele Soldaten und Offiziere verloren wie in den 660 Tagen der Kampfhandlungen in Westeuropa.

Was für eine Bedeutung wurde in Hitlers Plan „Barbarossa“ der Eroberung Moskaus beigemessen?

Die Nazis hielten die Eroberung

Ende Oktober erstellte ich dem Obersten Befehlshaber I. W. Stalin Bericht über die Lage an der Westfront, über den Verlauf der Fortifikationsarbeiten an den Verteidigungslinien, über das Eintreffen von Reservisten. Solche Berichte nahm er täglich entgegen. Als er mich immer noch bis zu Ende angehört hatte, fragte er, ob wir uns auch für die Parade der Truppen der Moskauer Garnison auf dem Roten Platz vorbereiteten. Ich berief mich auf die schwere Lage und bezweifelte die Zweckmäßigkeit der Durchführung dieser Parade. Ich wies auch darauf hin, daß uns in Moskau nur Infanterie zur Verfügung stehe, denn alle Artillerieeinheiten befänden sich auf den Stellungen, und Panzer gab es in der Garnison auch nicht. Der Oberste Befehlshaber wies aber auf die politische Bedeutung der Parade hin und befahl, sie am 7. November unbedingt abzuhalten. Wir wurden verpflichtet, Reserven ausfindig zu machen, denn auch Artillerie und Panzer sollten an der Parade teilnehmen. Der Marschall der Sowjetunion S. M. Budjonny wurde beauftragt, die Parade abzunehmen, ich sollte sie befehlen.

Die Parade begann um 8 Uhr morgens am 7. November. Viele Einheiten marschierten vom Roten Platz aus direkt an die Front zur Verteidigung Moskaus. Zu den Teilnehmern der Parade sprach, wie auch am Vorabend in der öffentlichen Versammlung der Front, der Vorsitzende des Staatlichen Verteidigungskomitees der UdSSR, W. S. Stalin. Er betonte, daß der Hitlerplan eines „Blitzkrieges“ gescheitert war, untermauerte diese These durch zahlreiche unerschütterliche Beweise und lieferte eine detaillierte Analyse der zwiespältigen Mißerfolge der Roten Armee. Die Parade und die Feierliche Versammlung, die in jenen Tagen in Moskau stattfanden, verließen uns die Zuversicht, daß die Hauptstadt dem Feind standhalten und daß der Feind zerschlagen werden wird.

Wie kam es zu dem Umschwung in der Schlacht vor Moskau?

Noch Ende Oktober hatten die Hauptkräfte begonnen, die strategischen Reserven für den Gegenangriff vorzubereiten. In immer mächtigerem Strom trafen in Moskau Truppen, Kampftechnik, Waffen, Munition, Winterbekleidung und Verpflegung ein. Es muß gesagt werden, daß das Hauptquartier in der Formierung der Reserven viel Ausdauer und Willenskraft an den Tag legte. Ungeschätzt

der schweren, manchmal sogar kritischen Frontlage, war es gelungen, die nach Moskau vorgehenden Reserven nicht nur zu bewahren, sondern auch noch zu mehren und sie dann zielstrebig für den entscheidenden Gegenangriff einzusetzen.

Es gibt wesentliche Geschichtsschreiber, die jetzt behaupten, daß die Sowjettruppen während der Kontroloversuche vor Moskau eine vielfache Überlegenheit besäßen. In Wirklichkeit dokumentiert belegt, bestand damals folgendes Kräfteverhältnis: Anfang Dezember hatte die deutsche Heeresleitung etwa 1,5mal mehr Mannschaften vor Moskau als das sowjetische Hauptquartier, 1,5mal mehr Artillerie, 1,5mal mehr Panzer. Nur in der Luft hatte die sowjetische Heeresgruppe eine 1,5fache Übermacht.

Dafür aber war unsere moralische Überlegenheit unantastbar. Darüber schweigen sich die westlichen Historiker in der Regel aus. Diese Überlegenheit war vor allem dadurch bedingt, daß die deutsche Wehrmacht einen ungerechten Eroberungskrieg führte. Und so begann im Morgengrauen des 5. Dezember die entscheidende Gegenoffensive der Roten Armee.

Welche wichtigsten Ergebnisse brachte die Schlacht um Moskau?

Im Laufe des Dezember bis Januar 1942 wurde der Feind auf 100–250 Kilometer von Moskau zurückgeworfen. Während der Moskauer Schlacht zerschlug die Rote Armee gegen 50 Divisionen des Feindes. Die unwiederbringlichen Verluste der Faschisten überstiegen 900 000 Menschen.

Das Hauptergebnis der Moskauer Schlacht bestand aber darin, daß die deutsche Wehrmacht die Initiative verlor, die sie durch den Plan Hitlers von einem „Blitzkrieg“ gescheitert und der Mythos von der „Unbesiegbarkheit“ der Wehrmacht in alle Winde verweht war. Der Sieg der Roten Armee vor Moskau legte den Grundstein zu dem Umschwung im Verlauf des ganzen zweiten Weltkrieges.

Bei der Betrachtung der Frage über die Niederlage der Hitlertruppen vor Moskau will die bürgerliche Historiographie drei Hauptursachen der Mißerfolge der Wehrmacht hervorheben: Die Fehler Hitlers, die ungünstigen klimatischen Bedingungen und die Hilfe der westlichen Verbündeten der Sowjetunion. Was könnten Sie diesbezüglich sagen?

Der allergrößte Fehler Hitlers war sein Entschluß, die Sowjetunion

zu überfallen. Darüber äußerte er sich selbst ganz unambigüer vor seiner Umgebung noch Mitte Oktober 1941, als er sagte: „Wir haben am 22. Juni eine Tür aufgestoßen und nicht gewußt, was sich dahinter befindet.“ Die Faschisten verstanden und ahnten nicht, auf welchen gewaltigen Widerstand sie in der Sowjetunion stoßen würden. Ihre Hauptthese, daß die UdSSR, wie ein Koloss auf Tonernen Füßen unter dem ersten Schlag ihrer Kriegsmaschine zusammenbrechen werde, hatte sich als grundfalsch erwiesen.

Der Hinweis auf ungünstige klimatische Bedingungen ist meines Erachtens auch nicht stichhaltig. Der Krieg ist ein zweifacher Prozeß und die Froste machten keinen Unterschied, ob sich nun faschistische oder Sowjetsoldaten in den Schlachtgräben befanden. Stangehalten und bereitete, gewandert im Kampf, stärker an Geist, mannhafte, mutiger waren und wenn wir Dokumente zeugen lassen, so kamen auf jeden verlorenen Deutschen drei im Kampf gefallene oder verwundete.

Was die Hilfe anbetrifft, die die Sowjetunion von ihren westlichen Verbündeten erhalten hatte, so wird hier auch einiges verzerrt dargestellt. Das Sowjetvolk ist seinen Partnern in der Antihitlerkoalition aufrichtig dankbar für deren Hilfe, aber es muß bemerkt werden, daß die Vereinbarungen über die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterialien von der Regierung der UdSSR, der USA und Großbritannien erst am 1. Oktober 1941 unterzeichnet wurde und daß diese Lieferungen in der Anfangsperiode des Krieges eigentlich recht unbedeutend waren.

Ich möchte an dieser Stelle die Worte des Referenten des Präsidenten der USA in den Jahren des zweiten Weltkrieges Harry Hopkins anführen in bezug auf die militärische Hilfe für die Sowjetunion: — „Wir waren niemals der Meinung, daß unsere Hilfe im Rahmen des lend-lease auch den Hauptfaktor des Sieges der Sowjetunion an der deutschen Ostfront ausmachte. Dieser Sieg wurde durch das Heldentum und das Blut der russischen Armee erreicht.“

Die wirklichen Ursachen des Sieges der Roten Armee in der Schlacht vor Moskau bestanden in der geistigen Stärke der Sowjetsoldaten, in der Kraft der sowjetischen Waffen, in der Macht der Gesellschaftsordnung und der Staatsform der UdSSR. (APN)

Verse am Wochenende

Die Verfassung

Das Grundgesetz des Staates — die Verfassung — ist wie ein Kompaß für das Volk des Weg, damit kein Sturm es bringe aus der Fassung, wenn noch so schwer die Zeit, so stell der Steg.

Es braucht auch jeder einzelne im Leben so einen Kompaß, so ein Grundgesetz, um nicht zu stracheln, wenn der Weg nicht eben, und wenn voll Arg die Glätte des Parketts...

Er muß die Paragraphen selber schreiben, nach denen er sein Leben richtet ein, um Menschen nicht allein zu bleiben, um stets ein Teil des Ganzen auch zu sein.

Da gibt es Punkte über sein Verhalten zum Nebenmenschen, und zu Freund und Feind, daß er bereit, die Fahne hochzuhalten, die alle Sowjetbürger führt und einnt.

Die Rechte, die längst alle Menschen wollen und zu erkämpfen sich zum Ziel gesetzt — Das Recht auf Arbeit, Bildung und Erholung — verankert sind in unserm Grundgesetz.

Man braucht das Grundgesetz, um stets zu wissen, wie unberührt man steuert seinen Kurs, den uns befiehlt das Herz und das Gewissen — und der zum großen Ziele führen muß.

Radd RIFF

Der Preisträger des Republikwettbewerbs, das musikalisch-chorographische Volkselement „Ulytau“ aus dem Dsheskasgauer Gebietshaus für Volkskunst weilt unlangst in der Bundesrepublik Deutschland. Das war nicht die erste Auslandsreise der Künstler. Über eine Stunde dauert das Programm, in dem Volks- und moderne Lieder klingen. Die Mitglieder des „Ulytau“ führen großartige Tänze, vokal-chorographische Kompositionen auf.

UNSER BILD: Die Solosängerin R. Tyrnawka und die Musikanten M. Dshamadilidjew, I. Shabirschinow, B. Nurytschew.

Foto: KAS TAG

Für die entlegenen Überwinterungsstellen

Mehr als 70 000 Tierzüchter des Gebiets Dshambul mit ihren Familien befinden sich gegenwärtig auf den entlegenen Überwinterungsstellen. Wie die Handlungsmaschine zu bedienen, erzählte dem KASTAG-Korrespondenten der Vorsitzende der Gebietskonsumgenossenschaft Sh. Nurmachmetow:

Die Mitarbeiter der Konsumgenossenschaft des Gebiets haben auf den entlegenen Wäldern rechtzeitig an den 50 Verkaufsstellen eröffnet, wo man Lebensmittel, Industrie- und Haushaltswaren kaufen kann.

Viele Waren erhalten die Tierzüchter per Post. Ihre Bestellungen werden von den Mitarbeitern der Handelsniederlassung für mehrere Rayons und der Rayonkonsumgenossenschaften erfüllt. Die Launen des Winters stören keinesfalls die vorrangige Warenbelieferung der Tierzüchter. Die Mitarbeiter der Konsumgenossenschaft haben den Lager der entlegenen Überwinterungsstellen einen genügenden Vorrat an Lebensmitteln und anderen Waren geschaffen. Die ortsfesten Läden und die Wanderverkaufsstellen realisieren täglich Waren für Zehntausende Rubel.



„Jetzt hat die eine halbe Stunde von der Nachbarin auf der Treppe geklopfelt.“

„Sie hatte doch keine Zeit hereinzukommen.“

„Als er schwerelos mit dem Fieber im Bett.“

„Sie haben 38,9“, sagte der Arzt. „Aha, und wieviel ist Weltrekord, Doktor?“

„Karl, ein vorbildlicher Ehemann, kommt nach Hause und findet auf dem Küchentisch eine lange Liste, die seine Frau aufgelistet hat und gleich sogleich zurückkaufen.“

„In viele Paketen zurückkam, öffnete seine Frau. Sie sah auf die Pakete, dann auf die Liste, die er ihr hinterlassen, und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Oh“, stöhnte sie, „auf der Liste stehen doch alle die Sachen, die mir der Arzt wegen meines Gewichtes verboten hat.“

„Nachdem der Student beim Examen durchgefallen war, sagte er: „Diese Eins habe ich aber nicht verdient.“

„Das weiß ich“, sagte der Hochschullehrer, „es ist aber die schlechteste Zensur, die ich Ihnen geben konnte.“

„Die Brüder sollen in die Schule.“

„Hier sagt die Mutter, hab ich euch zwei schone Apfel gewünscht.“

„Ein Apfel war doch in den Dreck gefallen und ich weiß nicht welcher.“

REDAKTIONSKOLLEGIUM



Fahne des Arbeitsrums geht

Mit guten Arbeitsergebnissen schreitet das Kollektiv der Bauorganisation „Methkolchosstroi“ in Pregornoje dem Jahresende entgegen. Es hat seinen Planaufgaben für die drei verlassenen Quartale zu 116,4 Prozent erfüllt. Bau- und Montagearbeiten für 2 Millionen 291 000 Rubel verrichtet und hat auch im letzten Vierteljahr erfreuliche Resultate aufzuweisen.

Tonangebend im Wettbewerb für vorfristige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen sind die Kommunisten Heinrich Wolde, Jewgeni Antonjuk, Viktor Kruglow, Georg Salzman, Raisa Luchmanowa, Alexander Somnina u. a. Sie erfüllen systematisch ihre Produktionsaufgaben und dienen den Kollegen als gutes Vorbild.

Den Arbeitsergebnissen nach wurde dem Kollektiv der Bauorganisation mehrmals die Rote Wanderfahne des Truists „Methkolchosstroi“ zugesprochen. Die letzten drei Monate hintereinander hat man im Trust zu Ehren der Bauarbeiter aus Pregornoje die Fahne des Arbeitsrums gegeben.

G. KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Lehrer und Erzieher

Die Jungen und Mädchen haben ihre Reifezeugnisse erhalten. Wie wird sich wohl ihr Schicksal gestalten? In welchen Berufen werden sie ihren Mithmenschen bringen? Vor ihnen stehen alle Türen offen, der erwünschte Beruf und das Studium an einer beliebigen Fach- oder Hochschule können gewählt werden.

Diese Wahl stand vor vielen Jahren auch vor Willi Hellgrün. Er wollte Lehrer werden, und sein Wunsch ging in Erfüllung. W. Hellgrün studierte Geschichte. Im Laufe von 3 Jahrzehnten unterrichtete er nun Nowostepanowka dieses Fach. Vielen Jungen und Mädchen hat Willi Nikolajewitsch die Liebe zur Sowjetheimat anezogen.

Interessant sind die Pioniernachmittage, an denen der Lehrer teilnimmt. Aufmerksam hören ihm die Schüler zu, denn sie haben in ihm einen guten Freund und aktvollen Lehrmeister gefunden. Willi Nikolajewitsch versteht es, jederzeit behilflich zu sein: seinen Zöglingen steht ein langes Leben bevor, die müssen die Hürden der Bewährungs- und Schwierigkeiten vorbereitet sein.

Zahlreiche Dankesworte erhält Willi Hellgrün von seinen ehemaligen Schülern und den 5 eigenen Kindern, die nun alle ihren Weg im Leben gefunden haben und arbeitend und angesehenen Menschen geworden sind.

G. FRANK
Gebiet Aktjubinsk

Recht auf Erholung

Werk, zu seiner Familie zurückkehren kann.

Auch für sinnvolle Freizeitgestaltung wird gesorgt. Nach Wunsch und Verlangen kann man einen Konzert, einer Filmvorführung, ein Wohnort, Schach oder Billard spielen, das Stadttheater, die Philharmonie besuchen. Oft erweitert unsern Kenntnisse im örtlichen Museum. Jeden Sonntag und Sonntag besuchen Kinder, Kurgäste, die Sehenswürdigkeiten der naheliegenden Städte Platigorsk, Slesnowodsk, Jessentuki, machen einen Ausflug zum Ebrus. Recht auf Erholung. Die Kur in der sonnigen Stadt Kislowodsk ist eine anschauliche Bestätigung dieses Rechts.

Die Kurortstadt wird weiter ausgebaut. Neue Sanatorien entstehen. Wohnhäuser wachsen empor. Es wird viel getan, um den Kurgästen noch bessere Erholungsbedingungen zu schaffen. Man sagt, nach eigener Arbeit ist gut ruhen. Nach geeigneter Erholung arbeitet es sich besonders leicht.

W. A. HAGIN
Werk, ASSR Komi

Multinationales Kollektiv

Nationalitäten. Sie alle weitern erfolgreich um die vorfristige Erfüllung der Produktionspläne des ersten Jahres im 10. Planjahr.

Das Kollektiv überbat den 11-Monatsplan und bewachte einen überplanmäßigen Reingewinn von 10 000 Rubel. Das war sein Arbeitsergebnis am Tag der Verfassung der UdSSR, berichtet der Halbleiter Juri Kwotschkin.

Sh. SHUSSUPOW
Gebiet Zelinograd

Der Schwan, der stirbt nicht...



Wir könne net sache, daß s Heinje aus Russajewka seiner Frau schon mol unfreu war. Ach sei Lieje hot noch kaa Not ghaf. Awer alles kommt, wie er saat iwer Nacht ins Haus. Sobald die Sonn im Weste vrschwunne un dr Owend gkomme war, do wo er Heinje un druv Wu'r war, sei's griewet hot, wußt ach sei Lieje net mol. Un haam komme ist immer spä in dr Nacht. Dr Lieje war so a Oebung Gift ich sei hot'n schun wiewielmol zu Ordnung grufe, er soll vstann gebrauche un dr Owend bei ihr im Haus bliewe. S Heinje hot das ghört un ach net.

Der laaft mr in die Flint

„Ich was wuß, was ich noch mache soll“, saat die Lieje. „Nur net dumme stulle Lieje, net dumme sei, wie mr is. Unruhe biste mr worre, vstannet! Wenn ich dr Owend ans Haus geh, do bin ich kaum fort, un do hoste ach schon...“

„N Rummtreier biste, schieße will ich dich, host meiner Lieje dr Kopf vdrabt.“

„Dr Sandt hot anlange zu lächeln. „Lächst noch ach so.“

„In dera Minute is die Lieje aus'm Haus komme un hot gese, was do los is. Sie hot noch'm Heinje seiner Flint gefalle.“

„Gob sie her, Maulaff“, saat sie. „Mit dr Flint spieß, net die Duellzeit is. Wenn un do wüßten, daß die Lieje in die Hande komm, schieße willst, so merkt du'n erst linne. Un dr Nachbar loß aus'm Spiell.“

„Nu, nitschwa, nitschwal! Dein Rummtreier linne ich sowieso un schieß'nieder, wie n Hund!“

„Finn den Kerl un schieß, ich hun nix dreggel.“

A ganz Woch lang hot s Heinje dr Owend dtraum gsetze un gwart, kaaner awer war komme.

Jetzt sin schon fünf Jör verganze un s Heinje geht vor viel Geld net aus'm Haus. Un wenn's gregelt werd, warum, daß die lange Oewnde immer in dr vier Wänd zubringt, do mach'r a böß Gicht un saat: „Heil zu Tagt s hot net annerst, Geh'mr aus'm Haus, do was die Frau, was sie zu im laib vspinge. Wie die Hof- und Hausarweit vrricht un gesse war, so lauft gade, daß mr's bis hinners Dorf ghört hot. „Komm mol hortig zu mir, do was die Frau, bist mr unfreu worre, ja!“ hot'r anlange. „Auße biste wie a Schollamm un inne, wie n Snelak. Treibst im eigene Haus den Wühlarweit geht mich geg dem eigene un getzliche Mann, ja!“

„Was, was plauderste zusammen?“ hat die Lieje zrusche. „Nur net dumme stulle Lieje, net dumme sei, wie mr is. Unruhe biste mr worre, vstannet! Wenn ich dr Owend ans Haus geh, do bin ich kaum fort, un do hoste ach schon...“

G. MOHLBERGER



Der laaft mr in die Flint

„Ich was wuß, was ich noch mache soll“, saat die Lieje. „Nur net dumme stulle Lieje, net dumme sei, wie mr is. Unruhe biste mr worre, vstannet! Wenn ich dr Owend ans Haus geh, do bin ich kaum fort, un do hoste ach schon...“

„N Rummtreier biste, schieße will ich dich, host meiner Lieje dr Kopf vdrabt.“

„Dr Sandt hot anlange zu lächeln. „Lächst noch ach so.“

„In dera Minute is die Lieje aus'm Haus komme un hot gese, was do los is. Sie hot noch'm Heinje seiner Flint gefalle.“

„Gob sie her, Maulaff“, saat sie. „Mit dr Flint spieß, net die Duellzeit is. Wenn un do wüßten, daß die Lieje in die Hande komm, schieße willst, so merkt du'n erst linne. Un dr Nachbar loß aus'm Spiell.“

„Nu, nitschwa, nitschwal! Dein Rummtreier linne ich sowieso un schieß'nieder, wie n Hund!“

„Finn den Kerl un schieß, ich hun nix dreggel.“

A ganz Woch lang hot s Heinje dr Owend dtraum gsetze un gwart, kaaner awer war komme.

Jetzt sin schon fünf Jör verganze un s Heinje geht vor viel Geld net aus'm Haus. Un wenn's gregelt werd, warum, daß die lange Oewnde immer in dr vier Wänd zubringt, do mach'r a böß Gicht un saat: „Heil zu Tagt s hot net annerst, Geh'mr aus'm Haus, do was die Frau, was sie zu im laib vspinge. Wie die Hof- und Hausarweit vrricht un gesse war, so lauft gade, daß mr's bis hinners Dorf ghört hot. „Komm mol hortig zu mir, do was die Frau, bist mr unfreu worre, ja!“ hot'r anlange. „Auße biste wie a Schollamm un inne, wie n Snelak. Treibst im eigene Haus den Wühlarweit geht mich geg dem eigene un getzliche Mann, ja!“

„Was, was plauderste zusammen?“ hat die Lieje zrusche. „Nur net dumme stulle Lieje, net dumme sei, wie mr is. Unruhe biste mr worre, vstannet! Wenn ich dr Owend ans Haus geh, do bin ich kaum fort, un do hoste ach schon...“

G. MOHLBERGER